

Editorial : Sammeln für die Stiftung für das Alter

Autor(en): **Spoerry, Vreni**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 3: **Vom Sammeln und Spenden**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sammeln für die Stiftung für das Alter

Pro Senectute wurde vor 90 Jahren dank einer privaten Initiative gegründet mit dem Ziel, die damals verbreitete bittere Altersarmut zu bekämpfen. Die ersten Jahre hat die Stiftung nur von Spenden gelebt. Ich erinnere mich gut, wie ich gegen

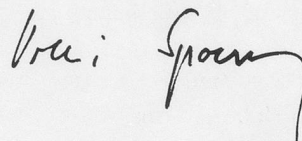
Ende des Zweiten Weltkrieges zusammen mit meiner Mutter von Haustüre zu Haustüre gegangen bin, um für die Stiftung für das Alter zu sammeln.

Diese sehr persönliche Art des Fundraisings ist zumindest in den grösseren Agglomerationen fast ganz verschwunden. Aber das Akquirieren von Spenden ist für Pro Senectute noch immer

wichtig, und so findet die Herbstsammlung der Stiftung in der ganzen Schweiz zeitlich deckungsgleich im Oktober statt. Daneben führen die Pro-Senectute-Organisationen unter dem Jahr auch selbständig Sammlungen durch. Nicht zu vernachlässigen sind die Schenkungen und Legate, welche Pro Senectute grosszügigerweise vermacht werden. Ohne sie würde die Tätigkeit der Stiftung eingeschränkt – mit der Konsequenz, dass Mittel fehlen, bestehende Angebote aufrechtzuerhalten und neue Dienstleistungen zu entwickeln.

Welchen Stellenwert die Spenden für Pro Senectute haben, zeigt ein Blick in die Jahresrechnung. Von den rund 200 Mio. Franken, welche Pro Senectute als Gesamtorganisation jährlich umsetzt, stammen rund 70 Mio. von der öffentlichen Hand, rund 100 Mio. Franken

erwirtschaftet die Stiftung durch den Verkauf ihrer Dienstleistungen. Die restlichen 30 Mio. werden aus Spendengeldern und Finanzerträgen finanziert. Heute ist die Altersarmut glücklicherweise kein zentrales Thema mehr. Es gibt aber immer noch alte Menschen, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind. Hier lindert die unkomplizierte Hilfe von Pro Senectute in Härtefällen Sorgen. Um diese Unterstützung weiterhin möglich zu machen, sind wir auch in Zukunft auf die Grosszügigkeit unserer Mitmenschen angewiesen und danken dafür ganz herzlich.



Vreni Spoerry, Präsidentin Stiftungsrat Pro Senectute Schweiz

THEMA

Appell an den Gemeinsinn

In den ersten Jahren war Pro Senectute ausschliesslich auf Spenden angewiesen. Später kamen Beiträge von Bund, Kantonen und Gemeinden hinzu. Trotzdem bleibt die traditionelle Herbstsammlung ein wichtiger Termin für die Stiftung.

Kurt Seifert – Leiter des Bereichs Politik und Gesellschaft, Pro Senectute Schweiz

«Die beste Art und Weise, zu erfahren, ob ein Volk im innersten Herzen christlich ist, besteht darin, zu prüfen, wie es die Bedürfnisse der heranwachsenden und vielleicht noch mehr, wie es die Nöte der alternden Volksgenossen betreut.» In einer Sprache, die uns heute ziemlich antiquiert erscheint, wandte sich mit Bundesrat Giuseppe Motta erstmals ein Mitglied der Landesregierung im Herbst 1934 an die Schweizerinnen und Schweizer, um auf die jährliche «Sammlung für das Alter» der Stiftung Pro Senectute aufmerk-

sam zu machen. Sein Aufruf endete mit den Worten: «Ein Volk, in dessen Mitte die Flamme der Caritas nie erlischt, wird eines glückhaften Geschickes stetsfort versichert bleiben.»

Das Ergebnis der Sammlung, die bereits zu diesem Zeitpunkt in den meisten Kantonen im Herbst stattfand, fiel trotz bundesrätlichem Appell hinter jenes aus den vorangegangenen Jahren zurück. Dies hatte mit der weltweiten Wirtschaftskrise zu tun, die die Schweiz mit verspäteter Wirkung und nicht so hart wie Deutschland oder die Vereinigten Staaten traf, deren Ende aber erst Mitte der Dreissigerjahre absehbar war.

Spenden und Subventionen

Zu Beginn ihrer Tätigkeit war die Stiftung gänzlich auf Spenden angewiesen. Eine erste Sammlung wurde im Kriegs- und Krisenjahr 1918 durchgeführt und brachte knapp eine Viertelmillion Franken ein. Im Jahr darauf konnten bereits

mehr als 500 000 Franken zusammengetragen werden. Die durchschnittlichen Unterstützungsbeiträge an «bedürftige Greise» beliefen sich 1922 auf 96 Franken – im Jahr. Das reichte auch damals kaum zum Überleben, war aber doch mehr als ein blosses Almosen.

Die Spendenkampagnen der ehrenamtlich tätigen Kantonalkomitees wurden von Anfang an durch das kleine Zentralsekretariat in Zürich unterstützt. Seit 1921 kamen auch Sammlungsplakate mit jährlich wechselnden Motiven zum Einsatz.

Erstmals 1923 erhielt die Stiftung Beiträge von der öffentlichen Hand: 50 000 Franken wurden aus dem Versicherungsfonds des Kantons St. Gallen beigesteuert, 30 000 Franken aus dem Reingewinn der Zürcher Kantonalbank. In den folgenden Jahren kam die Unterstützung durch weitere Kantone hinzu. Im März 1929 beschloss das eidgenössische Parlament, eine jährliche Bundessubvention von bis zu 500 000 Franken an Pro Senec-